

Büchlein. „Meine Absicht, sagt er, ist es nicht, dir die nothwendigen Erfordernisse zu einer guten Beicht, die du als katholischer Christ ohnehin wissen kannst und sollst, zu erklären, sondern vielmehr die wunderbaren Wirkungen des hl. Bußsacramentes möchte ich dir vor Augen legen, um dich zum öftmaligen und würdigen Empfange desselben zu begeistern.“ Demgemäß behandelt der Autor zuerst die Pflichtbeicht, S. 5—19. Nach gegebener Definition und Erklärung, wie die Pflichtbeicht beschaffen sein müsse, werden zehn Wirkungen aufgezählt, die sie in der Seele hervorbringt. S. 31—73 folgt die Abhandlung über die Andachtbeicht, ihre Definition, ihre Berechtigung, zwölf Wirkungen derselben, praktische Anleitung dazu, Mahnwort an die Freunde und Feinde der Andachtbeicht. S. 75—102 findet die Generalbeicht ihren Platz. Wir haben zunächst ihre Definition, für wen sie schädlich, für wen sie nützlich, für wen sie nothwendig ist; dann wie leicht und tröstlich, und wie sie zu bewerkstelligen sei, und ihre Wirkungen. Nach einem Abschiedswort an den Sünder folgt ein Beichtspiegel für eine Generalbeicht und ein schönes Neuegebet. Die Sprache ist klar und bündig, edel und warm; die Doctrin korrekt; bezüglich der Moral wird die goldene Mitte eingehalten. Ueber den philosophischen Werth mancher Begriffsbestimmungen wollen wir nicht streiten; das Büchlein ist nicht ein wissenschaftliches Werk, aber ein äußerst praktisches, würdig, eine Massenverbreitung zu finden, weshalb wir es besonders dem Seelsorgsklernus empfehlen.

Linz.

Prof. Dr. Hiptmair.

Vollständige Katechesen für die untere Klasse der katholischen Volks-schule. Zugleich ein Beitrag zur Käthechetik. Von G. Mey, Theol. Lic., Pfarrer in Schwörkirch, Diözese Rottenburg. Mit Approbation und Empfehlung des hochw. Herrn Bischofs von Rottenburg. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. 1877. Preis 3 Mark.

Zum ersten Male liegt dieser Zeitschrift ein Buch vor, welches bereits die dritte Auflage erlebte und daher zu seiner Verbreitung gewiß nicht mehr eines Lobes bedarf, worauf aber aufmerksam zu machen eine wahre Befriedigung schafft. Mey ist ja in käthechetischen Dingen eine anerkannte Autorität, und seinen vorliegenden Käthechesen steht es an der Stirne geschrieben, daß sie vorerst in der Schule geübt und erprobt, und erst hintenher dem Drucke übermacht worden sind.

In einer umfangreichen, höchst interessanten Einleitung werden zunächst die allgemeinen Grundsätze besprochen, welche bei Ertheilung des ersten religiösen Schulunterrichtes überhaupt zu beobachten sind, speziell sodann jene, welche der Anweisung des vorliegenden Werkes zu Grunde gelegt sind. Was das Materiale der Käthechesen betrifft, so ist in denselben im Allgemeinen die elementarste Darstellung der

ganzen katholischen Religionslehre gegeben; weil aber der Verfasser eine die ersten drei Schuljahrgänge umfassende Klasse vor Augen hat, in welcher Kinder vom 7.—10. Jahre gemeinsam, und zwar, wie es in der Rottenburger Diözese Gebrauch ist, ohne jedweden Katechismus unterrichtet werden, so läßt sich Manches — als zu hoch oder weitläufig — noch nicht für die Anfangsschüler verwenden, dient jedoch in ausgezeichneter Weise zur theilweisen Erklärung des kleinen österreichischen Katechismus. (Nebenher bemerkt, bietet das Buch gerade wegen der vorgenannten Anlage auch eine treffliche Anleitung, wie die Kinder einer Klasse von mehreren Abtheilungen, woselbst also nebst den Anfängern auch mehrjährige Schulkinder sitzen, zugleich im Religions-Unterrichte beschäftigt werden.) Da insbesondere das Symbolum stets einen Hauptgegenstand der katechetischen Unterweisungen bildet, so hat Pfarrer Mey auf selbes insoferne Rücksicht genommen, als die Katechesen 3—11 des Sommerhalbjahres für eine Erklärung des ersten Artikels gelten können, während jene Artikel des Symbolums, welche über den Erlöser handeln und zu welchen in der 12., 13. und 14. Katechese desselben Halbjahres eine einleitende Erklärung vorangeht, in den Katechesen 1—27 des Winterhalbjahres ihre Erläuterung finden, bis endlich in der folgenden 28., 29. und 30. Katechese (über den hl. Geist, die katholische Kirche und die letzten Dinge) die Erklärung des ganzen Symbolums als vollendet erscheint. Uebrigens enthält das Buch auch förmliche Katechesen über die 10 Gebote Gottes, das Vater unser, das Ave Maria, den Engel des Herrn, ja selbst je eine über das Morgen- und Abendgebet und eine sehr ansprechende über das Betragen in der Kirche. Außerdem ist eine Abhandlung über die Messandacht angefügt; und fragt jemand zu guter Letzt noch nach dem Rosenkranzgebete, so sei ihm die Antwort: die Katechesen des zweiten Halbjahres sind im Grunde nichts Anderes, als eine Erklärung der 15 Geheimnisse des hl. Rosenkranzes. Was nun den inneren Bau oder das Formelle der Katechesen betrifft, so behandelt jede nur Ein Thema, welches am Faden der biblischen Geschichte einheitlich, klar und faßlich durchgeführt, sodann in genau formulirten, festen Sätzen kurz zusammengefaßt ist und endlich mit einer entsprechenden Anwendung abschließt, so daß der Zweck jedes religiösen Unterrichtes, nämlich Erleuchtung des Verstandes und Erwärmung des Gemüthes, sonder Zweifel erreicht wird. Zur Erlernung der schwierigen Kunst, selbst solche Katechesen auszuarbeiten, in welchen Anlage, Durchführung und Anwendung gut zusammenstimmen und zusammenwirken, dient daher dieses Buch ganz vorzüglich. Wie herrlich, ja mustergültig ist z. B., um nur auf einiges hinzudeuten, die Katechese über die Schutzenkel (S. 36), die erste Sünde (S. 55), die Erbsünde (S. 58), die Opferung im Tempel (S. 214), den Knaben Jesus

als Vorbild der Kinder (S. 223), die Segnung der Kinder durch Jesus (S. 254), die stellvertretende Genugthuung Christi (S. 264), die Himmelskönigin (S. 309)! Was ferner bei einem kurzen Ueberblick über die 55 Kätechesen des Buches sogleich wohlthuend auffällt, ist: dieselben lassen sich durch eventuelle Reduzirung, Vermehrung oder Verschiebung leichterding auf das ganze Jahr derart vertheilen, daß sie den kirchlichen Festen parallel laufen und so der Unterricht stets auf letztere vorbereitet; dadurch werden aber die Kinder fast spielend in das Verständniß des kirchlichen Festkreises eingeführt, und ihre einmal geweckte fromme Sehnsucht nach Theilnahme an der kirchlichen Feier zieht un widerstehlich selbst in Religionssachen schon erkaltete Eltern oftmals wieder in's Gotteshaus. Endlich sind jeder Käteche ein oder mehrere Reimsprüche angefügt — ein Beweis, daß der Autor ein großes Gewicht auf dieses Lehrmittel legt; doch viele Kätecheten theilen sicher nicht diese Ansicht und halten eher dafür, daß dessen häufiger Gebrauch nur die kostbare Zeit raubt, ohne nachhaltigen Nutzen zu schaffen. Unter den Reimsprüchen des Buches sind übrigens viele, welche die deutsche Sprache geradezu maltraitiren, und schon deshalb nicht gut verwendbar. Dagegen wird mit Recht die in der Herder'schen Verlagshandlung erschienene Bilderbibel als ein vorzügliches Unterrichtsmittel empfohlen und vielfach Anlaß genommen, eine Anleitung zur Erklärung resp. Handhabung derselben zu geben oder sonstige Notizen hierüber zu machen.

Eine besondere Zugabe sind die „Bemerkungen“, welche der Verfasser jeder seiner Kätechesen nachträglich anschließt und theils pädagogisch-didaktischen, theils dogmatischen, theils exegetischen oder kritischen Inhaltes sind. Es sei mir erlaubt, einiges namentlich herauszuheben und hie und da eine Superbemerkung zu machen. In Nr. 2 der „Bemerkungen“ des Sommerhalbjahres (S. 122) ereifert sich Mey insbesondere gegen die übliche Kreuzesformel „Im Namen Gottes, des Vaters u. s. w.“, welche durch das eingeschobene Wort „Gottes“ von der kirchlich rezipirten Formel abweicht; allein der österreichische Kätechismus hat diese Formel und findet auch eine Berechtigung in den Segensworten des Priesters bei der hl. Messe: „Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater u. s. w.“ — abgesehen davon, daß gerade die Worte „Gott der Vater“ in jedem paulinischen Briefe wiederkehren. Dieselbe Bewandtniß hat es mit dem Lobspruche: Die Ehre sei „Gott“, dem Vater u. s. w.; wem fällt nicht sogleich der österreichische Hymnenschluß bei: Deo patri sit gloria etc.! In Nr. 7 (S. 135) wird erwähnt, daß Einige in der Käteche über die Engel den „Himmel“ nicht als Ort, sondern irrthümlich als Zustand fassen, indem sie die Seligkeit der Engel als eine mit der Erschaffung verliehene Gabe darstellen, als ob die Engel zugleich die Erhebung zur visio beatifica des Himmels empfangen hätten. Pfarrer Mey behan-

delt nun in seiner Katechese diesen Gegenstand derart, daß der bezeichnete Irrthum nicht aufkommen kann. In Nr. 13 (S. 148) werden etliche Ausdrucksweisen, welche sich hier und da Katecheten bei Besprechung der üblen Folgen der ersten Sünde angewöhnt haben, als kirchlich unstatthaft dargethan, wie z. B. die Seele ist bös geworden; die Menschen haben nun eine größere Freude am Bösen als am Guten; durch Adam's Sünde sind alle Menschen der Hölle schuldig geworden. In Nr. 15 (S. 153) tritt Mey der Ansicht Bieler bei, daß ein vom Himmel gefallenes Feuer die Gaben Abel's verzehrt habe, ist jedoch auf jene nicht gut zu sprechen, welche aus dem Fluchurtheile Gottes über Kain des Letzteren ewige Verdammnis herausfinden wollen; es siege — sagt er — überhaupt keine Veranlassung vor, sich über die Frage auszusprechen, ob Kain auch in die Hölle gekommen sei, da ja Gottes Fluchurtheil nur auf zeitliche Strafe laute, und jedenfalls habe Niemand ein Recht, über das „vielleicht“ des römischen Katechismus in dieser Frage hinauszugehen. Nr. 3 des Winterhalbjahres (S. 325) macht auf das Ungeziemende aufmerksam, daß einige biblische Geschichten über den Beweggrund, warum Maria sich zum Besuchte Elisabeth's entschlossen habe, die Bezeichnung einschieben, sie sei dahin gegangen, „um ihrer Base die Freudenbotschaft des Engels mitzutheilen.“ Wie tief — bemerkt hiezu Mey — erniedrigt man dadurch die heil. Jungfrau, die doch nicht einmal mit dem hl. Joseph über das Geheimniß der Inkarnation sich zu reden getraute! In Nr. 7 (S. 334) wird die Frage erörtert, ob in der Grotte zu Bethlehem wirklich zur Zeit der Geburt Christi ein Ochs und ein Esel sich befunden haben, und dahin gelöst, daß man daran als an einer alten, ehrwürdigen Ueberlieferung festhalten müsse. Weiterhin wird den Katecheten empfohlen, bezüglich der betlehemitischen Hirten darauf zu achten, daß dieselben Israeliten waren, also solche Männer, welche in dem zu Bethlehem geborenen Kinde zunächst den verheizenen Messias begrüßten; denn auf diese Thatfache weisen die Worte des Engels direkte hin und die heil. Schrift sagt nicht, daß die Hirten den Heiland angebetet haben, ihr Glaube an seine Gottheit war kein ausdrücklicher und bewußter. Wird aber in der Katechese über „die Hirten bei der Krippe“ an diesem von Mey ausgesprochenen Gesichtspunkte klar festgehalten — und der österreichische Katechismus geht über ihn nicht hinaus —, so bringt die nächste Katechese über „die Anbetung der Weisen“ nicht bloß eine geschichtliche Variation desselben Thema's, sondern einen dem Inhalte nach fortschreitenden Unterricht, wie es fortschreitende Offenbarung war, den zu Bethlehem Geborenen zunächst als den Sohn David's, und nachher als den Eingeborenen des Vaters vor der Menschheit bekannt zu machen. In Nr. 8 (S. 337) geht Mey in die Streitfrage ein, ob man die Ankunft der Weisen hinter die Aufopferung

Jesu im Tempel verlegen soll, und schließt sich ganz der kirchlich-liturgischen Ordnung an, welche auf Weihnachten Epiphanie folgen läßt. Die Frage bleibt jedoch immerhin eine offene, und so folgt denn Businger's biblische Geschichte gleichfalls der kirchlichen Ordnung, während jene des Dr. Schuster die Darstellung Jesu im Tempel der Ankunft der Weisen voranstellt. In Nr. 9 (S. 340) wird gesagt, daß die Opferung Jesu im Tempel einerseits wohl den gleichen Zweck hatte, wie dessen Offenbarung an die Hirten und Weisen, nämlich solchen Menschen, welche für die Aufnahme der Heilsbotschaft empfänglich waren, die Ankunft des Erlösers bekannt zu machen, daß sie aber anderseits als ein Fortschritt in der Offenbarung über das Geheimniß der Erlösung zu betrachten sei; denn nun ist die Art und Weise angedeutet worden, wie das menschgewordene Wort uns das Heil vermitteln werde, nämlich durch seine freiwillige Hingabe in den Tod, — durch sein Blut. Das Opfer im Tempel war das Morgenopfer, welches im Abendopfer des Kreuzes seine Vollendung erhalten hat; und bei beiden Opfern hat Maria mitgewirkt, mitgesitten. Diese zweite Seite der Auffassung hat sich denn Mey für seine Behandlung dieses Lehrstückes auch zum Leitstern gewählt, und bezeichnet jede Katechese, welche nicht, gleich dem betreffenden Geheimnisse des hl. Rosenkranzes, auf diesen Kern eingeht, als eine oberflächliche. Der österreichische Katechismus bringt nur die erstere Auffassung zum Ausdruck, und überläßt dem Katecheten das tiefere Eindringen in dies Geheimniß. In Nr. 10 (S. 345) widerlegt der Verfasser die Ansicht einiger neuerer Exegeten von der sehr geringen Zahl der ermordeten betlehemitischen Kinder, und bekennt sich zur Ansicht Holzammer's, der ungefähr 70 annimmt. In Nr. 12 (S. 350) versucht Mey die ihm eigenthümliche Ansicht, daß die Osterreise Jesu im 13. Jahre seines Alters nicht die erste gewesen ist, und stützt sich hiefsür hauptsächlich auf Luk. 2, 41 und 42, wonach es ganz gewiß ist, daß nicht blos Josef, sondern auch Maria schon früher, ehe Jesus das 12. Jahr zurückgelegt hatte, die Reise zum Osterfeste gemacht hat — gewiß nicht, meint er nun, ohne den Knaben mitzunehmen. In Nr. 13 (S. 355) begeht leider der Autor die — Taktlosigkeit, die biblischen Geschichten, u. A. die Dr. Schuster'sche, einer Fälschung und groben Verunkstaltung des hl. Textes zu zeihen, weil sie die Stelle Luk. 2, 52 auf folgende Art formulirt haben: „Und Jesus nahm zu wie an Alter, so an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen;“ er befürchtet, daß diese Formulirung geeignet wäre, den Glauben an den menschgewordenen Gottessohn zu untergraben. Ich dagegen bin überzeugt, daß die meisten Katecheten in jenen Worten nicht das finden, was Mey darin findet, sondern die sinngetreue Wiedergabe des evangelischen Wortlantes, daß also nichts Anderes gesagt sein wolle als: In dem Maße, als Jesus älter

wurde, entfaltete und offenbarte sich auch allmählig die ihm vom Anfange an innenwohnende Fülle von Weisheit und Gnade. In Nr. 14 (S. 359) weist Mey auf eine unrichtige Darstellung und Erzählung der Taufe Jesu mit Recht hin. Während nämlich Matth. 3, 16 und Mark. 1, 10 berichten, daß Jesus nach vollzogener Taufe „sogleich“ aus dem Wasser gestiegen war und nach Luk. 3, 21 nun betete, und daß jetzt erst das Zeugniß vom Himmel erfolgte, stellen die biblischen Geschichten meistentheils die Thatfachen so dar, als wären sie im Augenblicke der Taufe Jesu geschehen. „In demselben Augenblicke,“ sagt die Dr. Schuster'sche biblische Geschichte, als nämlich Jesus getauft wurde, „öffnete sich u. s. w.“ Hierdurch findet auch das bezügliche allerwärts gebräuchliche Bild seines Tadel, worauf der Heiland im Zustande der Entblözung dargestellt wird, ein Zustand, welcher für die Epiphanie am Jordan als einen Akt der Verherrlichung schon an sich ganz ungeeignet erscheint. In Nr. 18 (S. 368) wird die übliche Uebersetzung: „ihrer ist das Himmelreich,“ oder wie Dr. Schuster sagt: „für sie ist das Himmelreich“ als unzulässig erklärt, da bei allen drei Evangelisten „talium“ steht. Businger's biblische Geschichte hat denn auch: „für solche ist das Himmelreich.“ In Nr. 25 (S. 380) huldigt der Verfasser der Ansicht, daß Christus, als seine Seele vom Leibe schied und in die Vorhölle kam, den dort nach seiner Ankunft schmachtenden Seelen alsbald das Licht der Glorie verliehen habe, in welchem sie die göttliche Majestät ihres Befreiers anschauten; durch die später erfolgte Aufnahme in den Himmel, sagt er, sei ihre Seligkeit nur in unwesentlichen Umständen, z. B. Gemeinschaft mit den Engeln u. dgl. vermehrt worden. Er beruft sich hiefür namentlich auf den Catechismus Romanus (p. I. c. VI. qu. V. et VI.), und tadeln den Schuster'schen Katechismus, welcher auf die Frage, was die Seele Jesu in der Vorhölle gehabt habe, antwortet: „Sie hat die Seelen der verstorbenen Gerechten getröstet und ihnen ihre nahe Erlösung aus der Vorhölle verkündet,“ durch welche Auffassung Christus so zu sagen zu seinem eigenen Vorläufer gemacht werde. Der österreichische Katechismus scheint für die Mey'sche Ansicht zu sprechen, da er offenbar eine durch Christi Ankunft in der Vorhölle bewirkte Änderung des Zustandes der frommen Seelen mindestens andeutet, indem er sagt: „Die Vorhölle ist der Ort, in welchem die Seelen . . . ruhig und ohne Schmerzen warteten — bis Jesus zu ihnen hinabgestiegen ist.“

Linz.

Domvikar A. Schmuckenschläger.

Dr. J. Schuster's Biblische Geschichte für katholische Volksschulen.
— Neu bearbeitet von G. Mey. Mit vielen Illustrationen und
zwei Kärtchen. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung.